

2. GEO-Tag der Artenvielfalt

Einleitung

Wie immer man es nennen mag, „Kassasturz der Schöpfung“ oder doch lieber „Generalinventur der Natur“ oder schlicht und einfach „Tag der Artenvielfalt“ – die Idee stammt aus den USA. Dort fand im Juli 1998 der „First Biodiversity Day“ in einem Wald nahe Boston statt. Ziel war es, in einem gar nicht so spektakulären Gebiet einen Tag lang alles an Flora und Fauna zu kartieren, um die vorhandene Vielfalt der heimischen Natur zu dokumentieren und zu demonstrieren. Einer der Gäste war ein Redakteur des Wissenschaftsmagazins GEO, dem die Idee so gut gefiel, dass im Jahr darauf der erste „Tag der Biodiversität in Deutschland“ durchgeführt wurde. Das Resultat war

überwältigend, sodass sich die GEO-Redaktion darauf hin entschloss, diesen „Tag der Artenvielfalt“ auch im Jahre 2000, und zwar im ganzen deutschsprachigen Raum, zu veranstalten.

Projekt Kärnten

Kärnten ist schön, Kärnten ist Natur pur – oder? Genau wissen wir's nicht, und auch der „Tag der Artenvielfalt“ kann nur ein Indiz für den Gesamtzustand unseres Landes sein. Aus diesem Grund hat die Unterabteilung Naturschutz des Amtes der Kärntner Landesregierung beschlossen, sich in Zusammenarbeit mit der Arge NATURSCHUTZ am 2. GEO-Tag der Artenvielfalt zu beteiligen.

Als Kärntner Zielgebiet wurde eine Region ausgewählt, die kein Urwald mehr ist, die bereits stark die Handschrift des Menschen erkennen lässt und die so nahe der Landeshauptstadt Klagenfurt liegt, dass sie als Naherholungsgebiet angesehen werden kann.

Die Guntschacher Au und die – etwas unwegsamere – Abhänge der Sattnitzberge haben sich als Fallbeispiel angeboten. Nahezu unberührte Flecken wechseln sich ab mit land-, forst- und energiewirtschaftlich intensiv genutzten Bereichen.

An der 24 Stunden (Freitag, 2. Juni, 18 Uhr, bis Samstag, 3. Juni, 18 Uhr) dauernden Erhebung der Arten sollten sich nicht nur Wissen-



Abb. 1: Östlicher Teil der Guntschacher Au.

(Foto: B. GUTLEB)



Abb. 2: Das Untersuchungsgebiet Sattnitzwand reicht vom Draufer über die Schlagfläche bis in die Felswände. (Foto: B. GUTLEB)

schaftler zahlreicher österreichischer Universitäten und Institutionen, sondern auch Hobbyforscher und Schulen beteiligen.

Das Projektgebiet

Das Untersuchungsgebiet umfasste die Guntschacher Au und Teile der Sattnitz-Südwände.

Die Guntschacher Au liegt zirka acht Kilometer südlich von Klagenfurt zwischen den beiden Orten Unter- und Oberguntschach am orographisch linken Draufer in der Gemeinde Maria Rain (Abb. 1). Die Entstehung der Aulandschaft geht auf wasserbauliche Maßnahmen im Jahre 1981 zurück. Die Au liegt etwa 20 bis 25 m tiefer als die

beiden Orte. Das Gebiet weist drei unterschiedliche Ausbildungen auf. Der östliche Teil ist gewässerreich und steht mit der Drau in direkter Verbindung. Er besteht aus zahlreichen Altarmen, Tümpeln, Sumpfbereichen, Röhrichtern und großflächigen Auwaldbereichen. Besonders prägend sind die abgestorbenen und im Wasser stehenden Fichtenbäume im Ostteil des Gebietes nahe der Kirche Unterguntschach. Der mittlere Teil liegt über dem Wasserspiegel der Drau und ist daher mit Ausnahme des unmittelbaren Uferbereiches wesentlich trockener. Die draunahen Bereiche sind sehr stark vom Wasserstand der Drau beeinflusst und bei Hochwasser überschwemmt. Den größten Anteil haben hier kraut- und staudenreiche, auwaldähnliche Erlen-Bestände. Von besonderem Interesse sind aber ausgesprochen trockene und vegetationsarme Sand- und Kiesfluren im von Föhren dominierten Niederwald. Der westliche Teil schließlich wird allmählich schmaler und weist unterschiedliche Ausbildungen auf, wie z. B. ufernahe Verlandungszonen, kleinflächige Sümpfe, bruchwaldähnliche Erlen- und Weidenbestände, Schwemmkegel und als Besonderheit Rieselfluren.

Der Sattnitz-Höhenzug erstreckt sich in ostwestlicher Richtung südlich des Wörthersees und des Klagenfurter Feldes bzw. nördlich des Rosentales, vom Anwesen Rauniak (Gemeinde Grafenstein) im Osten bis Velden am Wörthersee im Westen. Der größte Teil besteht aus der bis zu mehrere hundert Meter mächtigen Platte des Sattnitz-Konglomerates. Das typische Erscheinungsbild der Steilwände bzw. der teils überhängenden Konglomeratfelsen sind die so genannten Balmen (= Aushöhlungen). Die zur Drau hin abfallenden südexponier-

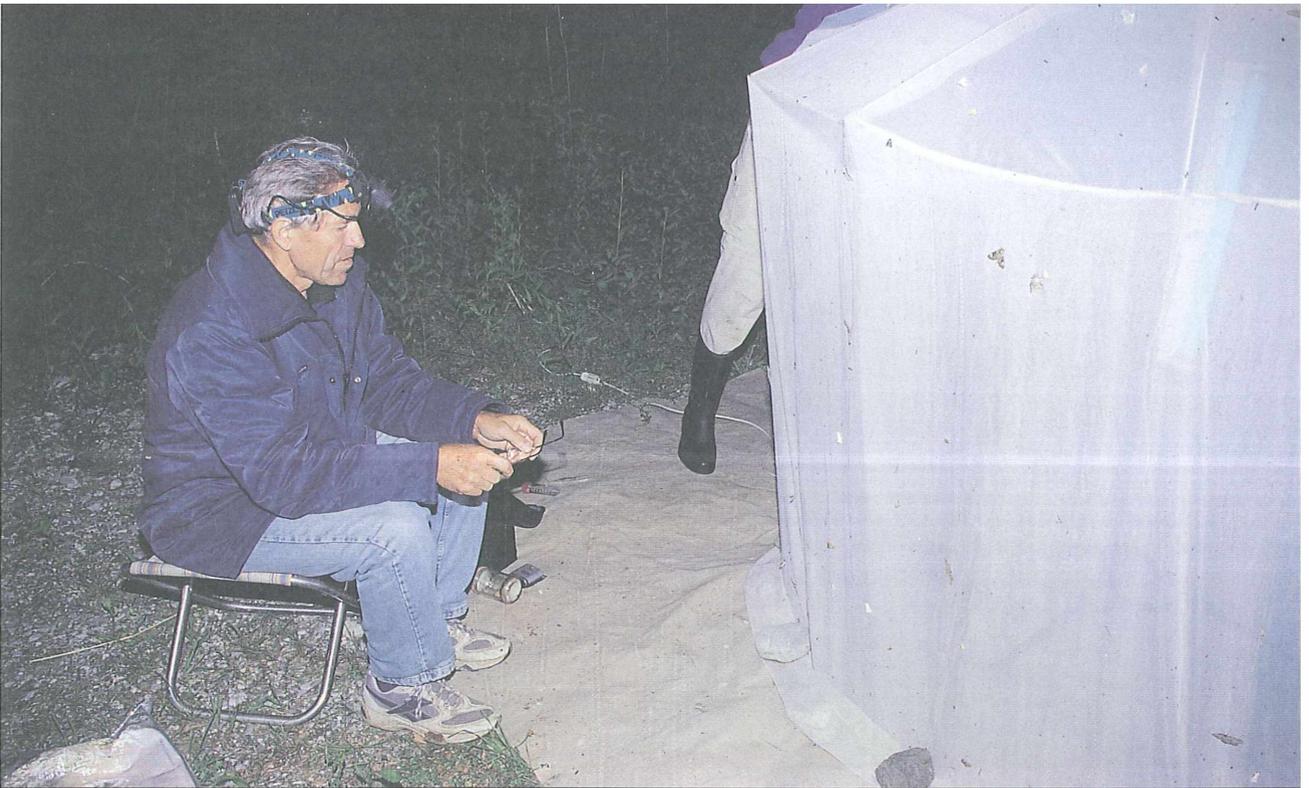


Abb. 3: G. STANGELMAIER beim Leuchtturm zur Erfassung der nachtaktiven Schmetterlinge.

(Foto: K. KRÄINER/Arge NATURSCHUTZ)

ten Hänge im östlichen Teil der Sattnitz zwischen der Ortschaft Maria Rain und der Annabrücke weisen vor allem orchideenreiche Buchenwälder und auf schuttreichen Hängen wärmeliebende Laubmischwälder auf. Die leicht erreichbaren Waldbestände im unteren Hang werden forstwirtschaftlich intensiv genutzt, zum Teil sind sie in Fichtenwälder umgewandelt worden (Abb. 2). Durch den Austritt zahlreicher Sickerquellen sind teilweise beträchtliche Kalktuffquellen und Rieselfluren entstanden, wie z. B. der zum Naturdenkmal erklärte „Ewige Regen“ bei Maria Rain.

Projektlauf

Mit den Vorarbeiten wurde bereits im Dezember 1999 begonnen:

Kontaktaufnahme mit Wissenschaftlern, den betroffenen Gemeinden Maria Rain und Ebenthal, den Bewohnern der Ortschaften Unter- und Oberguntschach, der Draukraft und Michael Wigoschnig (Grundbesitzer), Behörden, Medien, Sponsoren, Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben und Schulen. Vor Beginn der Aktion ist auch eine Homepage eingerichtet worden (<http://meineseite.i-one.at/arge.NATURSCHUTZ>). In mehreren Zeitungen sind Beiträge dieser Naturschutzaktion erschienen.

Die Untersuchungen wurden am Freitag, dem 2. Juni 2000, um 18 Uhr gestartet. Einige Wissenschaftler haben mit ihren Erhebungen, vor allem der nachtaktiven Tiere, wie z. B. Schmetterlinge (Abb. 3),

Fledermäuse (Abb. 4) und Echte Mäuse, bereits abends begonnen und die ganze Nacht im Untersuchungsgebiet verbracht. Die Mehrzahl der Wissenschaftler ist erst am Samstag, dem 3. Juni, eingetroffen. An diesem Tag wurde die Zufahrtsstraße nach Guntschach, ausgenommen für Anrainer, durch Helfer der Freiwilligen Feuerwehren Gölttschach und Saberda gesperrt. Die Teilnehmer (Wissenschaftler, Schulklassen, Organisatoren) wurden an diesem Tag mit Kleinbussen (vom Amt der Kärntner Landesregierung und Ford Kaposi zur Verfügung gestellt) vom Sammelpunkt beim Gemeindeamt Maria Rain zur Zentrale in Oberguntschach gebracht.

Das Anwesen der Familie KNES in Oberguntschach konnte dankens-



Abb. 4: G. REITER (links) und U. HÜTTMEIR (Mitte) mit K. SMOLE-WIENER (rechts) beim Aufstellen der Fangnetze zur Erfassung der Fledermäuse. (Foto: K. KRAINER/Arge NATURSCHUTZ)



Abb. 5: Gruppenfoto mit einigen Teilnehmern bei der Zentrale in Oberguntschach. (Foto: H. MÖSSLACHER)

werterweise als zentraler Stützpunkt für die Organisation eingerichtet werden. Hier wurden den Teilnehmern die Unterlagen (Gebietskarte, Artenliste) ausgehändigt, das gemeinsame Mittagessen eingenommen und die Ergebnisse der einzelnen Wissenschaftler computermäßig erfasst. Der ORF Kärnten hat nicht nur einen Fernsehbeitrag für die Sendung „Kärnten heute“ gedreht, sondern durch Radio Kärnten mehrmals Live-Beiträge aus dem Projektgebiet gesendet. Eine besondere Wertschätzung erhielt die Aktion durch den Besuch des zuständigen Landesrates für Natur- und Umweltschutz des Landes Kärnten, Georg WURMITZER, des Vizebürgermeisters der Marktgemeinde Ebenthal, Herrn FELSBERGER, und des Bürgermeisters der Gemeinde Maria Rain, Herrn THOMASCHITZ.

Nach Ende der Aktion wurden alle Teilnehmer zu einem Abschlussfest eingeladen, bei welchem die Homepage mit den ersten Ergebnissen präsentiert wurde. Die vollständigen Ergebnisse werden in einer Broschüre zusammengefasst.

Ergebnisse im Überblick

Am 2. GEO-Tag der Artenvielfalt haben insgesamt 69 Wissenschaftler und Hobbyforscher (Abb. 5) aus Wien, Graz, Lienz und Innsbruck sowie vier Schulklassen (zwei Hauptschulen, zwei Gymnasien) aus Klagenfurt mit insgesamt 103 Schülern teilgenommen.

Von den Wissenschaftlern sind während der 24-stündigen Erhebungen knapp über 2000 Pflanzen- und Tierarten (Tab. 1) für das Untersuchungsgebiet nachgewiesen worden.

Aus der Vielzahl der nachgewiesenen Arten sind besonders erwähnenswert der Erstnachweis von sie-

Tab. 1: Anzahl der nachgewiesenen Pflanzen-, Moos- und Tierarten

Deutscher Name	Lateinischer Name	Summe
Algen	Phycobionta	67
Moose	Bryophyta	154
Flechten	Lichenes	128
Klein-Pilze	Myxomycetes	19
Saprophytische Klein-Pilze	Deuteromycetes	14
Groß-Pilze	Macromycetes	33
Farne	Pteridophyta	15
Gefäßpflanzen	Spermatophyta	444
Moostierchen	Bryozoa	2
Krebsegel, Egel	Branchiopoda, Hirudinea	9
Weichtiere	Mollusca	45
Krebse	Crustacea	10
Weberknechte	Opiliones	15
Spinnen	Araneae	87
Milben, Hundertfüßer	Acari, Myriopoda	3
Heuschrecken	Saltatoria	10
Ohrwürmer, Schaben	Dermaptera, Blatodea	2
Zikaden	Auchenorrhyncha	16
Wanzen	Heteroptera	91
Köcherfliegen	Trichoptera	47
Steinfliegen, Schlammfliegen	Plecoptera, Megaloptera	7
Eintagsfliegen, Netzflügler	Ephemeroptera, Neuroptera	11
Libellen	Odonata	17
Hautflügler	Hymenoptera	20
Zweiflügler	Diptera	23
Käfer	Coleoptera	219
Schmetterlinge	Lepidoptera	366
Fische	Pisces	15
Lurche	Amphibia	10
Kriechtiere	Reptilia	7
Vögel	Aves	73
Säugetiere	Mammalia	27
Gesamtsumme		2006

ben Schmetterlingsarten für Kärnten, der Fund von fünf sehr seltenen Pilzarten, neun seltenen und gefährdeten Moosarten und einer extrem wärmeliebenden Zikadenart, die bisher nur im pannonischen Raum in Niederösterreich festgestellt wurde und somit den Erstnachweis für Kärnten darstellt; weiters einer rezent aus Österreich nicht belegten, für Kärnten aber historisch nachgewiesenen Lauf-

käferart und eines in Kärnten keineswegs häufigen Ameisenkäfers.

Anschriften der Verfasser:

Hannes MÖSSLACHER
Deinsdorf 8
A-9064 Pischeldorf

Mag. Klaus KRÄINER
Arge NATURSCHUTZ
Gasometergasse 10
A-9020 Klagenfurt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [2000_5](#)

Autor(en)/Author(s): Krainer Klaus, Mösslacher Hannes

Artikel/Article: [2. GEO-Tag der Artenvielfalt 107-111](#)